

Besucher beeindruckt von der barocken Synagoge

Informationen über das Gotteshaus mit dem angeschlossenen Infozentrum – Ab Mai zweimal im Monat geöffnet

ANSBACH (ab) – Den „Tag der offenen Synagoge“ im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“ nutzen am Samstag 40 Interessierte, um das museale Gotteshaus in der Rosenbadstraße zu besichtigen.

Mitglieder der Ansbacher Gruppe des Frankenbundes, der im ehemaligen Dienerhaus auf der Südseite der Synagoge ein Infozentrum zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Ansbachs betreibt, haben die ehemalige Synagoge und den gesamten Komplex mit Dienerhaus sowie den beiden Ritualbädern und dem Synagogenhof Interessierten gezeigt.

Die Besucher waren bis aus Dresden gekommen, um die Möglichkeit zu nutzen, den Synagogenkomplex zu besichtigen und sich über die Entwicklung der jüdischen Gemeinde zu informieren, aber auch um Details aus den jüdischen Fes-



Stefan Diezinger von der Ansbacher Frankenbund-Gruppe (links) zeigte Interessierten die Synagoge.
Foto: Alexander Biernoth

ten im Lebenslauf und dem Jahreslauf zu erfahren. Besonders beeindruckt zeigten sich die Besucher

von dem Erhaltungszustand der Synagoge, die in den Jahren 1744 bis 1746 nach Plänen des Hofbaumeis-

ters Leopoldo Retti errichtet wurde. In der Reichspogromnacht im November 1938 wurde die Synagoge, um die angrenzenden Gebäude in der Altstadt nicht zu gefährden, nur symbolisch mit einem kleinen Feuer im Eingangsbereich geschändet. Als Lagerraum überdauerte sie die Zeit bis Kriegsende und wurde dann wieder hergerichtet. Experten, berichtete der Schriftführer der Ansbacher Frankenbund-Gruppe Stefan Diezinger, würdigen die Ansbacher Synagoge als eine der ganz wenigen original erhaltenen Synagogen aus der Barockzeit in Deutschland.

Im Jahr 1964 wurde das jüdische Gotteshaus offiziell zu einem Museum erklärt, weil es keine jüdische Gemeinde in Ansbach mehr gab. Von Mai bis September ist die Synagoge an jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr für Interessierte geöffnet.